

Ä

Geographische Charakterbilder

in abgerundeten Gemälden

aus der

Länder- und Völkerkunde.

Nach

Musterdarstellungen der deutschen und ausländischen Literatur

für die

obere Stufe des geographischen Unterrichts in Schulen, so wie zu
einer bildenden Lectüre für Freunde der Erdkunde überhaupt

bearbeitet

von

A. W. Grube.

Fünfte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Erster Theil.

Leipzig:

Verlag von Friedrich Brandstetter.

1854.

Ä

Herrn

W. Prange,

Oberlehrer am k. preuß. Schullehrerseminar in Bunzlau

gewidmet

von

seinem dankbaren Schüler

A. W. Grube.

Vorwort zur ersten Auflage.

Wie der eigentliche Werth und die Bedeutung der als Wissenschaft wiedergeborenen Geographie darin besteht, daß sie die Erde als ein Organ des Menschenlebens kennen lehrt, das die menschliche Wirksamkeit ebenso bedingt, wie es von dieser bedingt wird, so besteht der eigentliche geistige Gewinn, den unsere Schüler aus dem geographischen Unterrichte ziehen sollen, darin, daß sie einen Blick bekommen für die Wechselwirkung des Erd- und Menschenlebens und in dieser Anschauung ihr eigenes Weltbewußtsein entwickeln. Dieses Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn wir die Fundamente des geographischen Lehrganges so anlegen, daß sie alle auf ihre gemeinsame Spitze, die Culturgeographie, die Richtung bekommen, daß die einzelnen Theile des geographischen Lehrstoffes hierin ihren Mittelpunkt, ihre vereinende und belebende Seele finden. Dieß ist nun freilich leicht gesagt, doch schwer zu machen. Die Volksschule und das Jugendalter bis zum 14. Jahre überhaupt bewegt sich auf der psychologischen Stufe der Anschauung, und da ist es unmöglich, die Gesetze der Wechselbeziehung zwischen Natur und Mensch in wissenschaftlicher Allgemeinheit als solche — etwa wie sie Kohl in seinem Buche „Ueber den Verkehr und die Ansiedelungen der Menschen“ zusammengestellt hat — zum Bewußtsein zu bringen, so gründlich auch zuvor die mathematische, physikalische und was man politische Geographie nennt, die Hilfswissenschaften der Geschichte, Naturkunde u. s. w. absolvirt sein mögen.

Wir werden so lange vergebens danach ringen, jene oberste Spitze des geographischen Lehrgebäudes zu erreichen, als es an geographischen Charakterbildern fehlt, welche das Menschenleben mit seiner Sitte, Geselligkeit, Religion, Staatsverfassung im Reflex des Grund und Bodens, worauf er erwachsen, des Klimas, worin es sich bewegt, der Thier- und Pflanzenwelt, die es umgiebt, vor die Anschauung stellen, und auf concretem Wege das geographische Gesetz zur Darstellung bringen. Diese „Charakterbilder“ müssen einerseits ganz individuelle, für sich abgerundete Einzelbilder sein, kleine Monographien, und andererseits in einem innern Zusammenhange zu dem Lehrgange stehen, indem sie die geographischen Hauptexistenzen zum Vorwurf nehmen, typisch in dem Besondern das Allgemeine darstellen, also Gattungsbilder sind. Die menschliche Cultur in der Polar- wie in der tropischen Zone, in ihrem Embryo bei dem Australneger wie auf ihrem Gipfel europäischer Civilisation, in der nordamerikanischen Ansiedelung und in der englischen Weltstadt u. s. w. prägnant und lebendig zu schildern, das ist ihr Zweck, und sie unterscheiden sich dadurch von den bloßen „Landschaftsbildern“*), die schon in früheren Gursen (bei der sogenannten physikalischen Geographie) herangezogen werden können, daß sie auf jedes Landschaftsbild den Menschen stellen, der im Vordergrund stehend den Hintergrund erklärt und verständlich macht, und zugleich von demselben die Beleuchtung und das Relief empfängt. Eben darum aber, weil sie den Menschen und die Natur in ihrer Einheit auffassen, muß Naturkunde und Naturlehre, welche überwiegend auf das Physische den Ton legen und als Elemente der physikalischen Geographie behandelt werden müssen, so wie die Geschichte, welche die Culturstufen der Menschheit im Nacheinander der Zeit anschaulich macht und überwiegend auf das Ethische den Ton legt, vorhergegangen sein — sie bilden die einzelnen Momente, welche die Culturgeographie als der letzte Kurs in Eins zusammenfaßt. Darum haben die Culturbilder auch eine tüchtige Vaterlandskunde zur Voraussetzung, und die Zeit wird hoffentlich nicht mehr fern sein, wo ein vaterländisches Lesebuch wie das von Curtmann in keiner Volksschule fehlen wird.

Da meine „Charakterbilder“ einen gründlichen geographischen Unterricht fordern, und methodisch gewandte Lehrer voraussetzen, so brauche ich wohl kaum bemerklich zu machen, daß nicht mit den complicirten

*) Nur einige wenige sind — zur bessern Beleuchtung ihrer Umgebung — davon mitgetheilt.

Culturverhältnissen Europas der Anfang gemacht werden darf, sondern mit den einfachsten einer Polarscene, einer Wüstennatur, einer Steppe, wo das Wechselverhältniß zwischen Boden, Pflanze, Thier und Mensch leicht in die Augen springt. Wenn ich Verwandtes zusammenstellend doch im Allgemeinen den Namen der Erdtheile heibehalten habe, so mag man das entschuldigen, da diese Anordnung das Auffuchen des jedesmal Nothwendigen nicht eben erschweren wird. Zudem ich viel entschiedener die ästhetische Rücksicht verfolgt habe, als es bisher in ähnlichen Werken geschehen, so habe ich auch überall ein in sich vollendetes abgeschlossenes Gemälde — nicht bloße Excerpte — aufgestellt. Dabei habe ich aber so viel als möglich die lebendige Schilderung des Reisenden unverändert gelassen, da jede Darstellung um so eingreifender wirkt, als sie von der lebendigen Persönlichkeit getragen wird. Daß ich überall bedeutende Persönlichkeiten herangezogen, solche, die mit wahrhaft historisch-geographischem Sinne geschrieben, und daß ich nur classische Darstellungen ausgewählt habe, das hielt ich für eine der Hauptrückichten, die ich bei Entwurf der Arbeit nehmen mußte. Daß ich auch aus der fremden Literatur Werthvolles benutzt habe, namentlich aus der französischen, die an charakteristischen gelungenen Reiseskizzen sehr reich ist, wird man gewiß billigen. Wo mir die Uebersetzung nicht genügte, habe ich mit besonderer Rücksicht auf die ästhetische Abrundung von Neuem übersetzt, zugesetzt, weggelassen, anders gruppirt, wie es der Zweck des Buches erheischte. Je weniger dabei meine Arbeit auffällt, desto lieber soll mtr's sein.

Man wird es vielleicht schon nach zwei Decennien wunderbar finden, wie es „einst“ möglich war, daß vierzehnjährige Schüler wohl die Namen russischer Flüsse und Provinzen aufzuzählen wußten, aber von der russischen Kirche und dem griechischen Cultus kein Wort gehört hatten, und wie der geographische Unterricht wohl die Namen sämtlicher Residenzstädte auf dem weiten Erdenrund dem Gedächtniß einprägte, aber das Wesen und die Bedeutung auch nicht einer zur Anschauung brachte. Es ist indeß hohe Zeit, daß die Errungenschaften, welche die Wissenschaft durch den Genius Karl Ritter's gewonnen, auch den niedern Schulkreisen zu Gute kommen. Dieß wird mit Erfolg aber erst dann geschehen, wenn wir, über die abstracte Scheidung des geographischen Lehrstoffes in topische, physikalische und politische Geographie hinausgehend, die lebendige Einheit der Culturgeographie zu gewinnen trachten.

In der Hoffnung, mit dieser Arbeit einen nicht unwichtigen Beitrag in der Methodik des weltkundlichen Unterrichts geliefert zu haben,